

TEXTBUCH

Evangelischer Gottesdienst im Zweiten Deutschen Fernsehen

Sendetitel: Ernte gut - alles gut?

Übertragungsort: Meldorfer Dom
Am Südermarkt
25704 Meldorf

Sendedatum: 27. September 2015

Sendezeit: 9:30 -10:15 Uhr

Mitwirkende: Pastorin Ina Brinkmann
Sören Boie
Bernd Gadermann
Susanne Thießen
Bjark Ole Hinrichs
Maren Glatter
Freia Niebuhr

Musikalische Gestaltung: Paul Nancekievill, Orgel
Jugendkantorei der Ev.
Kirchengemeinde Meldorf
Leitung: Hannelore Wienecke,
Karina Tschirner, Kontrabass
Thore Vogt, Keyboard
Uwe Eschner, Gitarre

Konzeption: Elke Rudloff

Redaktion: Charlotte Magin

Produktionsleitung: Uta bellmann

Regie: Stephan Kampmann

1. Kamera: Jörg Kausler

Technische Leitung: Georg Eisengräber

Kontaktadresse zur Gemeinde: Meldorfer Dom
Am Südermarkt
25704 Meldorf
www.inabrinkmann.com

Vorfilm

Pastorin Ina Brinkmann: Moin! Wann sind Sie das letzte Mal über den Acker gelaufen? Unserer hier ist besonders gut. Es ist Marschboden. Satt und saftig. Der Boden ist vor langer Zeit der Nordsee abgetrotzt worden und besonders fruchtbar. Deswegen wächst hier Kohl sehr gut. Die Arbeit rund um den Kohl ernährt ganz viele. Dafür sind wir dankbar. Das feiern wir Jahr für Jahr mit den „Kohltagen“ rund um den Meldorfer Dom.

Mit den Dithmarscher Kohlregentinnen.

Aber wie viel Einfluss können die Landwirte eigentlich nehmen, damit auch die Generationen nach uns noch vom Kohlanbau leben können? Und vor allem dürfen sie das? Darf die Landwirtschaft alles aus dem Ackerboden herausholen? Hängt es nur an uns, dass alles gedeiht? Auch darum geht es heute in unserem Erntedank-Gottesdienst. Kommen Sie doch mit!

Lied: Auf, Seele, Gott zu loben

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Liedtext nicht abgedruckt werden.

Auf, Seele, Gott zu loben: Text
(nach Psalm 104): Martha Müller-Zitzke 1947,
Musik: Johann Steurlein 1575
(„Wie lieblich ist der Maien“; EG 501)/ ©
Text: Verlag Singende Gemeinde, Wuppertal

Votum

Pastorin Ina Brinkmann: Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Gemeinde: Amen

TEXTBUCH

Pastorin Ina Brinkmann: Unsere Hilfe steht im Namen
des Herrn

Gemeinde: Der Himmel und Erde gemacht hat.

Pastorin Ina Brinkmann: Der Herr sei mit euch.

Gemeinde: Und mit deinem Geist.

Psalm

Pastorin Ina Brinkmann: Das Getreide zur Krone gebunden, fetter Kohl, saftige Früchte. Selbstverständlich ist das nicht. Deswegen machen sich so viele Flüchtlinge auf den Weg. Ihnen fehlt das Nötigste zum Leben. Sie öffnen uns die Augen für den Reichtum, den Gott uns schenkt. Wir loben Gott mit Worten aus Psalm 65:

Glücklich ist, den du erwählst, Gott!

*Wir wollen uns satt essen an den Gaben,
die uns in deinem Haus erwarten.*

Gemeinde: *Du hast das Land besucht und mit Regen versorgt.
Mit Fruchtbarkeit hast du es reich beschenkt.*

Pastorin Ina Brinkmann: Du bestimmst die Arbeit für das Getreide.
»Seine Furchen wässern, seine Schollen ebnen!«

Gemeinde: *Du gibst Regen dazu, segnest seine Gewächse.
So hast du das Jahr mit deinen Gütern gekrönt.*

TEXTBUCH

Pastorin Ina Brinkmann: Die Spuren der Erntewagen
triefen von Fett.

Wie ein Band legt sich Jubel um die Höhen.

*Gemeinde: Die Weiden füllen sich mit Schafen und Ziegen.
Die Täler hüllen sich in Korn wie in ein Kleid.*

Pastorin Ina Brinkmann: Sie jubeln einander zu, ja sie singen ihr
Lied.

Psalm 65 in der Übersetzung aus: BasisBibel, Verlag Dt. Bibelgesellschaft Stuttgart, 2012

*Gemeinde: Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem
Heiligen Geist.
Wie es war im Anfang jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu
Ewigkeit. Amen*

Eingangsgebet

Bjark Hinrichs: Wir beten: Lieber Gott, wir feiern Erntedank.
Die Erde hat so viel zu Essen hervorgebracht.
Da steckt viel Arbeit drin.
Darauf sind wir stolz.
Auch wir Kinder haben mitgeholfen.
Ohne deinen Segen wäre alles nichts geworden.
Du hast uns zur richtigen Zeit Sonne und Regen geschickt.
So konnte alles gut wachsen.
Dafür danken wir dir. Amen.

TEXTBUCH

Lied: Wir pflügen, und wir streuen, EG 508

Gemeinde

*Wir pflügen, und wir streuen den Samen auf das Land, doch
Wachstum und Gedeihen steht in des Himmels Hand: der tut mit
leisem Wehen sich mild und heimlich auf und träuft, wenn heim
wir gehen, Wuchs und Gedeihen drauf. Alle gute Gabe kommt
her von Gott dem Herrn, drum dankt ihm, dankt, drum dankt
ihm, dankt und hofft auf ihn!*

Jugendkantorei, Gitarre , Kontrabass

*Er sendet Tau und Regen und Sonn- und Mondenschein, er
wickelt seinen Segen gar zart und künstlich ein und bringt ihn
dann behende in unser Feld und Brot: es geht durch unsere
Hände, kommt aber her von Gott. Alle gute Gabe kommt her
von Gott dem Herrn, drum dankt ihm, dankt, drum dankt ihm,
dankt und hofft auf ihn!*

Gemeinde

*Er lässt die Sonn aufgehen, er stellt des Mondes Lauf, er lässt
die Winde wehen und tut den Himmel auf. Er schenkt uns so viel
Freude, er macht uns frisch und rot; er gibt den Kühen Weide
und unsern Kindern Brot. Alle gute Gabe kommt her von Gott
dem Herrn, drum dankt ihm, dankt, drum dankt ihm, dankt und
hofft auf ihn!*

Wir pflügen und wir streuen: Text: nach Matthias Claudius 1783,
Musik: Hannover 1800 Evangelisches Gesangbuch, 1. Ausgabe 1994

Interviews

Pastorin Ina Brinkmann: Sören Boie, Sie sind in Dithmarschen einer der Landwirte mit der Erfahrung aus vielen Generationen. Was ist das Besondere, wenn Sie Ihre Äcker bestellen?

Sören Boie: Speziell unsere guten Marschböden nennt man auch die sogenannten Minutenböden. Eben gerade läuft alles noch sehr gut. Und nach einem Schauer Regen ist schon wieder alles vorbei. Dann fängt der Boden an zu schmierem, und man muss warten, bis er wieder abgetrocknet ist. Wir müssen bei guten Wetterbedingungen schnell und schlagkräftig sein. Und das Tag und Nacht. Es gibt kein Wochenende.

Pastorin Ina Brinkmann: Und was macht Ihnen besonders Mühe im Vergleich zur Arbeit der Generation vor Ihnen?

Sören Boie: Alles will zurück zur Natur. Alles spricht vom Abbau der Bürokratie. Doch jedes Jahr kommt eine neue Richtlinie von der EU dazu. Das muss ich auch noch zeitaufwändig dokumentieren. Genau und fristgerecht. Wir sollen möglichst umweltschonend pflanzen und ernten. Dabei schnell und effizient. Immer hohe Qualität. Aber bitte möglichst gut und günstig.

Pastorin Ina Brinkmann: Na, dann werden Sie an einer guten Ernte wie in diesem Jahr jedenfalls hier im Norden doch wenigstens gut verdienen?

Sören Boie: Nicht immer: Eine gute Ernte kann die Preise kaputt machen. Klingt absurd, ist aber leider so.

TEXTBUCH

Pastorin Ina Brinkmann: Stichwort Preise, Bernd

Gadermann, Sie sind Gastronom. Ich frage Sie: Zahlen Ihre Gäste jeden Preis für gutes Essen?

Bernd Gadermann: Nein, der Preis ist dabei auf keinen Fall egal. Wir Gastronomen müssen gut rechnen. Und die Gäste möchten auch einen fairen Preis für ihre Speisen zahlen. Da sind die Raumkosten, die Mehrwertsteuer und auch das Personal kostet Geld. Dies muss alles mitkalkuliert werden.

Klagegebet

Freia Niebuhr: Wir beten: Gott, alles hat seinen Preis.
Aber viele wollen günstiges Essen.
Das ist nicht gut.
Der Ackerboden wird dafür ausgebeutet.
Menschen werden krank.

Gemeinde

Herr, erbarme dich, erbarme dich.

Herr, erbarme dich, Herr, erbarme dich.

Bjark Hinrichs: Gott, wie viel Arbeit steckt in jeder Pflanze!
Aber vieles landet im Müll:
Das ist nicht mehr frisch.
Das brauche ich nicht mehr.
Das mag ich nicht.

TEXTBUCH

Gemeinde

Herr, erbarme dich, erbarme dich.

Herr, erbarme dich, Herr, erbarme dich.

Maren Glatter: Gott, wie schön wär' es,
wenn wir Gemüse und Obst einfach essen könnten. Direkt vom Feld.
Von der Hand in den Mund.
Aber das geht heute kaum noch.
Vieles ist behandelt.

Gemeinde

Herr, erbarme dich, erbarme dich.

Herr, erbarme dich, Herr, erbarme dich.

Bjark Hinrichs, Freia Niebuhr, Maren Glatter: Gott erbarme dich
unser.
Vergib uns. Zeig uns, wie wir besser leben können.
Lass uns mutig sein.
Sei bei uns.

Gemeinde

Herr, erbarme dich, erbarme dich.

Herr, erbarme dich, Herr, erbarme dich.

Kyrie: Musik: Peter Janssens 1973,
Evangelisches Gesangbuch, 1. Ausgabe 1994

Gnadenzuspruch

Pastorin Ina Brinkmann: Gott ruft uns ins Leben. Jeden Tag aufs Neue.

Er erbarmt sich über uns.

Alles Klagen verhallt.

Wenn er uns anschaut,
wird unser Herz weit.

Dann wird das Beste für die Zukunft in uns wach.

Wir werden achtsam für seine Schöpfung um uns herum.

Sein Frieden kehrt bei uns ein und macht uns dankbar.

Gott kennt uns und nimmt uns an.

Gemeinde: Amen

Lied: Schau auf die Erd („Look at the world“)

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Liedtext nicht abgedruckt werden.

Schau auf die Welt (Look at the world) für Kinderchor (unisono) und/ oder SATB: Dt. Übersetzung: Hermann Eckel; Text und Musik: John Rutter (*1945), © Oxford University Press 1996 und 2005

Predigt mit Lesung

Pastorin Ina Brinkmann: Hier in Dithmarschen leben viele Bauernfamilien. Wenn ich sie besuche, lassen sie mich an ihrem Leben teilhaben. Besonders was Sie, liebe Landfrauen, mir erzählt haben, gab mir die Idee, Sie mit Luise bekannt zu machen:

Der Kohl war reif, und Luise saß auf ihrer Bank mit dem Blick übers Feld.

Da kam Hannah vorbei gehüpft. Sie war fünf. Ihre Eltern hatten vor kurzem den Resthof nebenan gekauft. Mit einer großen Vision: Sie

27. September 2015

St. Johannes Kirche Meldorfer Dom

TEXTBUCH

wollten eine Marmeladenmanufaktur aufmachen. Nach langen Jahren in der Großstadt jetzt endlich wunderbar authentisch leben.

Luises Hände kneteten die Kittelschürze. Der Kohl war reif, und sie sollte nicht mehr. Du hast genug gearbeitet, hieß es. Aber ihre Hände vertrugen keinen Müßiggang. Durchwittert und lebendig waren sie. Kräftig und faltig. Hannahs kleine Finger erkundeten vorsichtig die Schwielen. Hannah fand Luises Hände schön.

Mit 22 hatte es Luise nach Dithmarschen verschlagen. Aus dem Land der dunklen Wälder. Hinter die Deiche. Seither war sie hier. Jahr ein, Jahr aus helfen, Setzlinge zu pflanzen. Furchen ziehen. Kohl hacken. Kohl schichten. Weißkohl. Rotkohl. Alle Sorten. Acker um Acker. Hektar nach Hektar. Ihre Hände wirkten, als ob sie ganz Dithmarschen umgegraben hätten. Inzwischen gab es Fabrik große Maschinen dafür. Ob man die noch Traktoren nennen konnte? Ihre Hände jedenfalls wurden nicht mehr gebraucht.

Hannahs Füße steckten in Gummistiefeln. Im Spätsommer! Dabei regnete es nicht einmal.

Ob dieses Kind wohl schon mal Marschboden zwischen seinen Zehen gespürt hatte?

Ganz in Gedanken hing Hannah über einer Pfütze. Staute Wasser. Knetete Klumpen. Blies erdigen Staub darüber. Sie schöpfte und schuf sich eine kleine Welt aus der Erde vor Luises Haus. Was für ein besonderes Kinderglück war das heutzutage. Wie bei mir früher, erinnerte Luise. Sie fand Hannahs kleine, erd geschwärzte Hände schön. So unverfälscht und ursprünglich. Erdenlust pur.

TEXTBUCH

„Hannah!“ „Alles okay, Mama. Hannahs Mutter kam um die Ecke geschossen. „Du darfst hier nicht spielen.“ Die junge Frau bebte. War mitten in Hannas Erdklumpen-Buddelmatsch-Reich getrampelt. „Wie du wieder aussiehst! Wie soll ich denn jetzt diesen Dreck wieder von deinen Händen runter bekommen?!“ Hannahs und Luises Blicke verbündeten sich. Hannah wurde ins Haus gezerrt. Luise vergrub ihre Hände in den Taschen und versuchte sich zu entsinnen, ob ihre Mutter jemals das Wort ‚Dreck‘ in den Mund genommen hatte. Dreck. Wie geringschätzig das klang. Als ob Erde ohne Wert sei. Wenig nützlich. Dieser biologische Kleinstkosmos. Zwanzig Zentimeter tief. Aus Nährstoffen und Mikroorganismen.

Das sind genau die zwanzig Zentimeter, von denen du und ich satt werden, Madam! So, so. Ich habe also mein Leben lang in Dreck gewühlt. Luises Lippen wurden ganz schmal.

Ob ihr Nachbar, Dithmarscher Landwirt in sechster Generation, wohl auch der Meinung war, er verdiene sein Brot mit Dreckarbeit?

Warum denkt so mancher nur, wer in der Landwirtschaft arbeite, sei der Depp mit der Hacke in der Hand. Warum begriffen viele nicht, dass es inzwischen ein diplomierter Agrarwissenschaftler war, der mit moderner Landtechnik einen Kohlhof oder andernorts einen Obsthof, eine Milchwirtschaft oder ein Weingut bewirtschaftete, der sich über Schädlingsbekämpfung, Fruchtfolgen und Futtermittel Gedanken machte, machen musste, damit die Äcker, die Bäume, die Weiden auch weiterhin trugen. Wahrscheinlich passte das nicht ins Bild. Es störte offenbar die Bauernromantik, war wohl für so manchen wie eine vierspurige Autobahn quer durch den persönlichen Heimatfilm.

Luise wusste, wer ertragreich ernten wollte, war abhängig. Von der Beschaffenheit des Bodens. Von der Qualität der Saat. Zu viel Regen

TEXTBUCH

war genauso schädlich wie zu wenig wie diesen Sommer.

Erde, Wasser, Luft. Hieraus wuchs alles, was den Menschen ernährt.

Heute nicht anders als gestern, vorgestern und vorgestern.

Aber Luise sah mit großem Stirnrunzeln, dass die Sinnkrisen des Ackerbauern nebenan und der übrigen Landwirte heutzutage von ganz anderer Natur waren. Wer von der Land- oder Viehwirtschaft leben wollte, war eingezwängt zwischen Normanforderungen und Abnahmequoten, zwischen tariflichen Arbeitszeiten und Mindestlöhnen für Erntehelfer. Brauchte große Maschinen, um die riesengroßen Ackerflächen zu bearbeiten. Brauchte die Banken, um die Maschinen zu finanzieren. Brauchte zigtausend Hektar um zig Tonnen Kohl Jahr für Jahr zu ernten, um die Jahre lang laufenden Kredite abzubezahlen. Wer sich diesem Kreislauf stellte, kam mit der Hacke in der Hand nicht mehr weit.

Was würde aus denen, die nach ihr kamen? Wer wollte sie ernähren? Es schien Luise wie ein Fluch. Leute wie Hannahs Mutter wollten unbedingt zurück zur Natur, aber wie in ein Freilichtmuseum. War ihnen bewusst, was Werden und Vergehen bedeutete?

Ihr Landwirtsnachbar musste bis spät in die Nacht rechnen und war kaum noch fähig von seinen Erträgen zu leben. Seine Möhren mussten nach einem wunderbaren Sommer auf dem Acker bleiben, weil sie zu gut gewachsen waren.

Zu groß für die Weiterverarbeitung der Nahrungsmittelindustrie. Kein Absatz möglich. Selbst Verschenken war noch zu teuer. Unterpflügen war das günstigste Minus. Welch ein Hohn. Welch eine Schmach angesichts Hungernder überall auf der Welt. Luise wusste, dass es den Nachbarn innerlich umtrieb.

Wohin sollte dieser Wahnsinn zwischen fröhlicher Landpartie und Überökonomisierung bloß führen? Wovon würde sich Hannah eines Tages ernähren müssen, wenn sie erwachsen war? Von Synthetiknahrung ?

Luise mit ihren über achtzig Jahren dachte an Hannahs Schöpferhände und ihr fiel ein, was ihre Großmutter abends beim Zubettgehen oft vorgelesen hatte:

Lesung

Susanne Thießen: Es war zu der Zeit, da Gott der HERR Erde und Himmel machte. Da machte Gott der HERR den Menschen aus Erde vom Acker und blies ihm den Odem des Lebens in seine Nase. Und so ward der Mensch ein lebendiges Wesen.

Und Gott der HERR nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaute und bewahrte.

Genesis 2, 4b.7.15 in der
Übersetzung von Martin Luther
in der revidierten Fassung von 1984,
© Dt. Bibelgesellschaft Stuttgart 1985

Pastorin Ina Brinkmann: Auch auf Platt hatte ihr die Großmutter diese Geschichte vorgelesen: Denn so klang sie noch viel wundersamer:

Lesung

Susanne Thießen: Eendaags möök Gott, de Herr, Eerd un Heben. Do möök Gott, de Herr, den Minschen ut Stoff vun dat Eerdriek he blaas em lebennigen Aten in sien Nääs. Un so warr de Minsch en lebennig Wesen. Do nehm Gott, de Herr, den Minschen un bröch em nah den Gaarn Eden, den schull he bearbeiten un bewahren.

Dat Ole Testament,
översett ut den Uurtext vun Karl-Emil Schade,
rutgebe vun den Arbeidskrink
„Plattdüütsch in de Kark“ in Nordelbien,
3. Auflage 1996,
Wachholtz Verlag Neumünster 1995

Fortsetzung Predigt

Pastorin Ina Brinkmann: Ja! dachte Luise und schaute auf ihre schwieligen Hände. Ut Stoff vun dat Eerdriek. Wir sind aus Erde gemacht. Aus diesem Stoff. Jeder. Ich auch. Und die Madam, Hannahs Mama, genauso wie mein Landwirtsnachbar. Wenn ich mal nicht mehr bin, dann bin ich immer noch da, nur anders. So.

Von Erde bist du genommen, zu Erde wirst du werden. So klang das neulich auf dem Friedhof, als das ganze Dorf Karl zu Grabe trug. Da hatte Luise diese Sätze traurig gefunden. Aber eigentlich waren sie doch tröstlich.

Denn wir sind nichts anderes als die Krume, die wir bebauen. Das verbindet uns mit allem, was wächst und gedeiht und auch wieder vergeht. Es verbindet uns mit denen vor uns und die nach uns kommen.

Ob nun Landmensch oder Stadtmensch, wir alle gehören in den Kreislauf der Natur. Wir sind ein Teil von Gottes Schöpfung. Daraus entsteht, was wir wissen und wissen können.

Eine Handvoll Erde und der Atem Gottes. Welche Lust darin steckt. Und welche Verantwortung. Erschaffen. Schaffen. Forschen und Erfahren.

TEXTBUCH

Die kleine Hannah hatte auch solch eine Lust gehabt als ihre Hände das Buddelmatsch-Erden-Reich schufen. Sie war davon beseelt und baute und bewahrte, weil sie es liebte, womit sie umging. In jedem von uns steckt doch ein bisschen der Geist Gottes.

Luise stand auf und sog die Luft tief in ihre alten Lungen. Ihr Blick ging weit über den Acker hinweg. Ihr war als ob die Weite der Zukunft sie streifte. Der Kohl war reif, und sie empfand just jetzt tiefe Liebe.

D A N K E. Aus tiefstem Herzen entfuhr es ihr.

Ob Hannah wohl schon Gottes Geschichte mit dem Erdreich kannte?

Wenn wir uns hier auf meiner Bank treffen, erzähle ich sie ihr. Amen

Lied: Eine Handvoll Erde

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Liedtext nicht abgedruckt werden.

Eine Handvoll Erde: Text: R. Bäcker,
Musik: D. Jöcker, aus: Heut ist ein Tag,
an dem ich singen kann.
Rechte: Menschenkinderverlag Münster

Interview II

Hinführung

Pastorin Ina Brinkmann: Auf der Erde kannst Du stehen, pflanzen einen Hoffnungsbaum - wenn Sie die Zukunft so weit vor sich sehen wie Luise, was wünschen Sie sich dann?

Statement

Sören Boie: Von Euch Verbrauchern wünsche ich mir, dass ihr alle in Zukunft bewusster einkauft. Es sollte mehr auf heimische Produkte zurückgegriffen werden, wie zum Beispiel auf den Kohl, der im Moment überall geerntet wird. Viele wissen gar nicht, wie gesund er ist.

Bernd Gadermann: Und ich wünsche mir, dass ihr Landwirte mit den Supermärkten nebenan Kooperationen schließen könnt und euren Kohl, euer Gemüse direkt anbieten könnt. Dass ihr wieder mehr auf die ursprüngliche Landwirtschaft zurückgehen könnt: bei Gemüseanbau, Weizen, Kartoffeln bleibt und bitte nicht nur Mais. Ich bin gern bereit mehr zu zahlen, wenn ich die Produkte hier bekommen kann, gern auch selbst vermarktet. Eine direkte Zusammenarbeit zwischen den Landwirten und dem Gaststättenverband wäre auch eine tolle Sache!

Meine zweite Vision ist eher eine Erinnerung für die nach uns: Nicht nur Pizza und Pasta essen. Es gibt auch andere Sachen. Gut, dass wir die ausländischen Köstlichkeiten haben, natürlich. Aber wir sollten auch schätzen lernen, was die eigene Region anzubieten hat. Sonst gibt es bald keinen mehr, der weiß, wie Gemüse schmeckt. Und wie gut es schmeckt. Unverfälscht und ohne Geschmacksverstärker.

Sören Boie: Für die nächste Generation wünsche ich mir, dass sie die Liebe und die Begeisterung für die Landwirtschaft hat wie die alte Bäuerin Luise. Denn das ist der schönste Beruf im täglichen Leben mit der Natur. Denn nur mit der Natur kann eine gute und nachhaltige Produktion von Lebensmitteln gelingen.

TEXTBUCH

Ich wünsche dir, dass du Simon das ist mein Sohn, dass du
ohne Zwänge und mit gutem Gewissen deinen Acker bestellen kannst.
Wenn dann auch die Erlöse passen, ist doch alles gut.

Lied: Eine Handvoll Erde

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Liedtext nicht abgedruckt werden.

Eine Handvoll Erde: Text: R. Bäcker,
Musik: D. Jöcker, aus: Heut ist ein Tag,
an dem ich singen kann.
Rechte: Menschenkinderverlag Münster

Fürbitten

Susanne Thießen: Wir beten:

Gott, du Geber aller guten Gaben,
Ich danke dir für alles, was uns erhält und ernährt.
Du hast uns zusammen geführt,
Groß und Klein, Arm und Reich,
die dir nahe stehen und die, dir fern sind.

Gemeinde, Chor

Erhöre mich Herr, erhöre mich.

Erhöre mich Herr, erhöre mich.

Erhöre mich Herr, erhöre mich,
Text: Psalm 141, 2,
Satz nach Rimskikorsakov (1844)

Sören Boie: Ich bitte dich, segne uns und unseren Weg durchs Leben,
vertreibe Hunger und Not, gib reiche Ernte überall,
Lass uns dabei erkennen, wie schön es ist, zu teilen.

TEXTBUCH

Gemeinde, Chor

Erhöre mich Herr, erhöre mich.

Erhöre mich Herr, erhöre mich.

Bjark Hinrichs: Durch dich bin ich mit allem verbunden.

die vor mir lebten,

die jetzt mit mir leben,

die nach uns kommen werden.

Gemeinde, Chor

Erhöre mich Herr, erhöre mich.

Erhöre mich Herr, erhöre mich.

Bernd Gadermann: Gott, beende doch das Sterben auf dem Mittelmeer. Behüte die Flüchtlinge auf ihrem Weg. Lass sie bei uns offene Türen und Herzen finden.

Gemeinde, Chor

Erhöre mich Herr, erhöre mich.

Erhöre mich Herr, erhöre mich.

Pastorin Ina Brinkmann: Gott, wir bitten dich:

Kehre ein in unser Planen, Tun und Handeln.

Höre, was wir dir anvertrauen.

Höre unsere Bitten. Sei uns nahe.

Gib Halt, wenn wir zu dir beten:

TEXTBUCH

Vaterunser

*Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in
Ewigkeit.
Amen.*

Lied: Segne uns mit der Weite des Himmels

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Liedtext nicht abgedruckt werden.

Segne uns mit der Weite des Himmels: Text: KiKiTa-Team,
Musik: Peter Janssens,
Rechte: Peter Janssens Musik Verlag, 4404 Telgte,
Aus: Kurs: Gottes Erde, 1985

Segen

Pastorin Ina Brinkmann: Geht im Frieden des Herrn
Der Herr segne dich und behüte dich.
Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.
Der Herr hebe sein Angesicht auf zu dir und gebe dir Frieden.

TEXTBUCH

Gemeinde: Amen.

Grand Choeur

JGrand Choeur, Komponist: Alfred Hollins, Verlag: Novello (1907)

Das komplette Textbuch des Gottesdienstes zum Herunterladen
erhalten

Sie in der Regel nach der Sendung auf www.zdf.fernsehgottesdienst.de
und www.rundfunk.evangelisch.de

Sie finden das Textbuch der Seite des Gottesdienstes in der Box „Infos
und Downloads“ in der rechten Spalte als Link „Textbuch des
Gottesdienstes“

Herzlichen Dank für Ihr Interesse!
Telefonnummer der evangelischen Zuschauerberatung nach dem
Gottesdienst von 10:15 Uhr - 14:00 Uhr:

01803 678376

0,09 € pro Minute aus dem deutschen Festnetz
max. 0,42 € pro Minute aus Mobilfunknetzen